Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 38

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vergönnt sein, sich an Orten zu etabliren, wo trotz bes Krieges eine jebe noch circa 50 Lagerstätten bei Privaten aufzutreiben im Stanbe sein würbe.

Jebem beutschen Armeekorps sind, wie gesagt, 12 Felblazarethe zugetheilt, ein jedes zu 200—250 Betten; macht bei einer Effektivstärke von 35000 (gewiß hoch gegriffen) Mann: 2400 bis 3000 mitgeführte Betten, ober Betten für 6,8% bis 8,5% Schwerverwunb ete.

Hoffentlich werben biese Zahlen vorläufig genüsgen, um es Jebermann "glaublich" zu machen, baß unser Sanitätsbienst keineswegs im Begriffe ift, sich auf Kosten ber gemeinsamen Interessen unserer Armee übermäßig breit zu machen. Es wird dieß vielleicht noch mehr einleuchten, wenn in Erinnerung gebracht wird, daß ber scheinbar so reichlich an Personal und Material ausgestattete Sanitätsdienst ber preußischen Armee keineswegs im Stande gewesen ist, die ihm im setzen Kriege gewordenen Ausgaben allein zu bewältigen.

Schließlich noch eine Bemerkung bezüglich ber Unklarheit, in ber sich Kritikus puncto "gegenseitige "Unterstützung und Ablösung ber Ambulancen in "ihrem Berbande, ben wir Felblazareth nennen" befindet. Er ist da offenbar das Opfer einer übrigens sehr verzeihlichen Begriffsverwirrung geworden. Wir nennen eben "Felblazareth" eine Formation, die ihr Analogon im preußischen Feldlazareth nicht sindet; die beiden Begriffe becken sich nicht. Unser "Feldlazareth" ist eigenklich eine Ambulance brig ab e mit zugetheilten Spezials korps (Fuhrwerkfolonne und Materialreserve) und eigenem Stabe; nur die einzelne Ambulance entspricht dem preußischen Feldlazareth, freilich in resbuzirtem Maßstabe.

So selbstverständlich nun fur den Generalstabsoffizier die Art und Weise sein muß, in der die
gegenseitige Unterstützung, Ablösung und Ersetzung
der Bataillone in dem Verbande stattfindet, den er
"Brigade" nennt, ebenso leicht begreislich sollte es
ihm auch sein, wie die 5 Ambulancen einer Division sich gegenseitig in dem Verbande unterstützen,
ben wir "Feldlazareth" nennen.

Bern, ben 16. August 1874.

H. Schnyber, eidg. Oberfelbarzt.

Rritische und unfritische Wanderungen über die Geschtsselder der preußischen Armee in Böhmen 1866. Erstes Hest. Das Gesecht bei Nachob. Mit 5 Plänen. Zweites Hest. Die Gesechte bei Stalih und Schweinsschabel. Mit 5 Plänen. Drittes Hest. Das Gesecht bei Trautenau. Mit 4 Plänen. Berlin, 1870, bei Ernst Siegfried Mittler und Sohn.

Die vorstehenden kritischen und unkritischen Wansberungen sind unbedingt zu den bedeutendsten und interessantesten Erscheinungen der Neuzeit auf dem Gebiete der Kriegsgeschichte zu rechnen und — als autodidaktisches Lehrmittel für den militärswissenschung

ben Berby'iden Schriften gleichzustellen. Mit Recht haben sie baher in ber kolossalen Fluth militärischer Publikationen bie allgemeine Ausmerksamkeit nicht allein im beutschen Heere, sonbern auch im Auslande auf sich gezogen, und eine 2. Auslage nöthig gemacht.

Der bescheibene Versasser, welcher, wie begreistich, nur mit Zagen und Besorgniß an die Herausgabe eines historisch-kritischen Werkes über die 1866er Kämpse geht, weil in Folge immer noch sehr lücken-hafter Kenntniß der Thatsachen und namentlich der die Führer leitenden Motive die Kritik über jene Ereignisse zur Zeit noch auf schwankendem Boden ruht und weil die handelnden Personen fast alle noch leben, ja vielleicht mit ihm in Dienst-Verhältznissen stehen, nennt sich vorläufig nicht, obgleich er ausdrücklich erklärt, die geschilderten Gesechte einzig und allein als Objekt taktischen Studiums vorsühzren zu wollen.

Wir haben es also mit einer taktischen Studic zu thun, welche im Studirzimmer an der Hand von Thatsachen, soweit sie von Freund und Feind bekannt sind, bemüht ist, die Lehren und Wahrheiten der taktischen Wissenschaft zu prüfen und etwaige, für die Zukunft wichtige Ersahrungen zu abstrashiren.

Oberst Verby operirt in ähnlicher Weise an sinzgirten Fällen und scheut sich nicht, scharf zu kritisizen, wodurch Niemand verletzt werden kann, und spricht damit zwischen den Zeilen Tadel gegen wirklich vorgekommene Fälle auß; in ähnlicher Weise verfährt Major v. Scherss in seinen abstrakten taktischen Studien und trisst scharf. Der anonyme Versassen und Personen direkt gegenüber — etwa wie der Reserent eines Truppenzusammenzuges, wenn er kritisirend auftreten wollte — und befindet sich in weit schwierigerer und belicaterer Lage, als genaunte Schriftseller. Die Klippe wird von ihm glücklich umschifft, und seine Kritik macht nie und nirgends den leitenden Personen einen Vorwurf.

Jebe Kritik, die einfach tadelt, negirt, sei es im öffentlichen oder Privat-Leben, ist unfruchtbar Daher fühlt sich der Versassen, ist unfruchtbar Daher fühlt sich der Versassen auch angeregt, an geeigneten Stellen positive Vorschläge zu machen, ohne jedoch mit denselben Neues und Orizginales liefern zu wollen. Es sollen eben bestannte Lehren, gegen die man immer und immer wieder Verstöße begeht, von Neuem in's Gedächtniß zurückgerusen, beleuchtet, ihre Wahrheit an den Ereignissen geprüft, nachgewiesen und badurch zu fester lleberzeugung gebracht werden.

Mit andern Worten der Berfasser zeigt das mahre, ernste Studium der Kriegsgeschichte nicht allein als nützlich und dankbar, sondern auch als nothwendig für den strebsamen Führer aller Grade, und aus diesem Grunde müssen wir die ebenso lehrreichen als interessanten "Wanderungen" allen den Ofsszieren ohne Ausnahme aus's Wärmste empfehlen, die das Studium, nicht das Lesen, kriegshistorischer Berichte als vorzüglichstes und unentbehrliches Fortsbilbungs-Wittel anerkennen. —

Gern möchten wir über die 3 Hefte noch Manches unseren Lesern mittheilen, für die nächste Zeit mangelt leider der Raum dazu; wir wollen indeß, wenn irgend möglich, in aussührlicherer Weise darauf zurücksommen, es als Pflicht ansehend, den Heften, die einzeln käuslich sind, die größtmöglichste Verbreitung zu verschaffen.

Nouveau système de fortifications permanentes. Idées soumises au gouvernement de la France par M. C. Marsuzi de Aguirre, ingénieur civil et militaire. Bruxelles, C. Muquardt, éditeur.

Die originelle Joee bes Herrn Verfassers verbient von Allen benen beachtet zu werben, die zur Besseltigungsfrage der Schweiz in irgend welcher Beziehung stehen; benn sie wird "au sens droit du public" unterbreitet, nachdem sie vor den Augen der französischen Regierung augenscheinlich keine Gnade gefunden hat. —

In ber Note explicative et justificative seines neuen Befestigungssystems wendet sich der Verfasser sowohl an den Militär, wie an den Bürger; dem einen verspricht er den größtmöglichsten Schutz gesen die feindlichen Geschosse, den andern will er vor einem Bombardement bewahren. Den leitenden Staatsmann sucht er durch die ökonomischen Borzaüge seines Systems zu bestechen.

Alles bas ware recht schn, wenn — nur nicht ein fatales "aber" bas Spiel verdurbe. Der ge= neigte Leser urtheile selbst.

Man benke sich — ganz im Allgemeinen gesproden und die Ibee bes Berfaffers nur oberflächlich mitgetheilt - ein 34 Mt. hohes Kriegsschiff von 80-90 Kanonen und mit 5-600 Mann Besatung jo weit in die Erbe versenkt, daß die Batterie, mit starten Bangern verkleibet, nur 1,50 - 2 M. über ben Bauhorizont hervorragt. Die Vortheile folder Forts maren einleuchtend (und find wir mit Allem, was der Verfaffer in diefer Beziehung fagt, voll= ständig einverstanden), wenn man den folgenden Sat als richtig annehmen burfte "et je me suis efforcé d'y disposer les aménagements nécessaires à la régularité du service, à la commodité, à la salubrité (Licht, Luft, Trockenheit!) et à l'entretien pendant des années, si l'on veut. - Der Verfaffer, ein praktischer Ingenieur, ber von sich sagt: "beaucoup de constructions m'ont passé par les mains", hat gewiß an felfiges und sumpfiges Terrain bei Aufstellung feines Syftems gebacht, wir muffen es zum wenigsten annehmen, es will uns aber boch ein leifer Zweifel, weniger in Bezug auf die praktische Ausführbarkeit bes Syftems als auf die gefunde Unterkunft ber Besatzung beschleichen. Diesen Zweifel sucht herr Marjuzi zu heben burch bie bestimmte Versicherung, daß die Soldaten in solchen Forts sich in minde= stens eben so guten Verhältnissen befänden, wie die Mannschaft eines großen Kriegsschiffes. —

Auf 3 Tafeln wird das ganze, auf den ersten ber begeisterte Kavallerist spricht, mussen wir an Blick ansprechende System veranschaulicht. — Die ber Hand ber jungsten Kriegsersahrungen bestreiten. Lekture der kleinen Broschüre ist jedenfalls recht in- Die französische Kavallerie, sowie die deutsche, haben

teressant. Schabe, daß ein Versuch zur praktischen Erprobung ber barin niedergelegten Ibeen zu tief in den Staatsseckel eingreifen wird, als daß er gemacht werden konnte.

Die Kriegführung der neuesten Zeit und deren Einfluß auf die Berwendung, Organisation, Ausrüftung und Taktik der Kavallerie. Zeitz gemäße Studie von Dr. H. Walter, k. k. Kittz meister im 4. Uhlanen-Regiment. Leipzig, Kassel und Berlin. Buchhandlung für Militärswissenschaften (Fr. Luckhardt) 1874.

Die "Studie" trägt die aus den Werken des Majors v. Scherss, Kähler, Berdy u. A. bekannten Grundsätze in eindringlich geschriebener und klarer Weise den Herren Kavalleristen vor. Ihre praktische Anwendung sinden wir dei den in diesen Blättern bereits erwähnten großen Kavalleries Manövern der preußischen Armee vom vorigen Herbste und in dem ebenfalls hier empsohlenen Werke "Ein Kavalleries Regiment im Ausklärungsschienst" von Baron v. Pidol und Rittmeister Förster.

Interessant ist zu vernehmen, daß die überraschende strategische Verwendung der Kavallerie im letzten Kriege auch von dem großen Kriegsmeister Naposleon herrührt. Er diktirt auf St. Helena dem General Montholon wie folgt in die Feder: "Die "leichte Reiteret muß der Armee zu ihrer Sichers", heit weit voraußgehen; sie darf daher nicht an die "InfanteriesDivisionen gesesselt bleiben, welch letzentere ihre eigenen Eclaireurs haben sollen. Zur "Unterstühung der leichten Reiterei sind vorzüglich "die Oragoner bestimmt, welche im Nothfalle auch "Bu Fuß fechten mussen. Uedrigens muß jeder "Keiter ein Feuergewehr besiehen, um sich desselben "im Nothfalle bedienen zu können."

Die vorstehende Ansicht Napoleons, ber als Felbsherr diese Idee niemals verwirklicht hat, war offens bar das Ergebniß seines Nachdenkens über diesen Gegenstand, sofern er solchem seine Kriegsersaherung zu Grunde legte, und insbesondere des seiner Zeit schmerzlich empfundenen Mangels einer tattisch brauchdaren leichten Reiterei bei der französischen Armee in den Feldzügen 1813 und 1814 gedachte.

Die Anfichten bes herrn Berfaffers, "bag es bei ber Reiterei im Kampfe gegen Infanterie burchaus nicht mehr auf die Waffe, die sie gebraucht, ankomme, sondern einzig und allein auf den Muth und den festen Willen der Truppe, und daß, falls sie heut gu Tage einen ahnlichen Ginfat macht, wie zur Zeit ber Lineartaktik (Seiblig, Ziethen) — falls fie ben idnellfeuernden Waffen eine bis zur Tobesverach= tung gefteigerte Ruhnheit und ein mannhaftes Musharren im Nahkampfe entgegenstellt, falls sie ebenso verhältnißmäßig große Berlufte wie bie Infanterie aus ber Schlacht bavonzutragen bereit ift, auch gang gewiß bieselben Erfolge erringen wirb, wie in ihrer fconften Bluthezeit" - biefe Unfichten, aus benen ber begeisterte Kavallerist spricht, mussen wir an ber Hand ber jungsten Kriegserfahrungen bestreiten. es mehrsach am Einsatze von Kühnheit, Tobesverzachtung und Verlusten nicht sehlen lassen, und hatzen gewiß den festesten Willen, aber Pserdez und Wenschensleisch sind und bleiben schwach der tückisschen und unsichtbaren Kugel gegenüber. — Nur an moralisch und physisch zu Grunde gerichteter Infanterie vermag die Kavallerie ihre Kraft zu erproben und ihrer immer noch schwierigen Aufzgabe mit Erfolg nachzukommen.

Wir empfehlen die Studie vor Allem den Herren Infanterie-Offizieren, welche beim Lesen derselben in angenehmster Weise in die moderne Kavalleries Taktik eingeführt werden.

Angland.

Deutides Reich. (Die biegiahrigen Schief. übungen ber Artillerte und bie Berbefferungen im Artillerie Befen.) Geit ber Ginführung ber gezo: genen Befdupe, bie guerft im Jahre 1860 ben Truppentheilen anvertraut wurden, hat noch nie eine Schiefübung ber Felt=Ur= tillerte cin fo allgemeines Intereffe fur fich in Unfpruch genoms men wie gerade bie biegiahrige. Bum erften Male nahmen bie mit bem neuen Material ausgerufteten Batterien — per Armec-Rorps 2 Felo: und 1 reitenbe Batterie, in Summa 12 Befchube an ben Uebungen Theil und haben fich bee Beifalls und ber Bufriebenheit aller Betheiligten in tohem Dage zu erfreuen gehabt, obwohl fie von vielen Seiten Anfangs mit großem Mig-trauen betrachtet wurden. Es ging ihnen ber Ruf einer großen Unbeweglichteit, geringer Baltbarteit ber Laffete, unbequemer Bebienung voran, ja man warf ihnen fogar ben heftigen, bie Bebor Nerven in hohem Moße angreisenden Knall vor. Aber nichts von alledem hat sich bestätigt; im Gegentheil fahrt sich das Ge-schüth, obwohl die Hinteriader erhebilch niedriger als tet den Geschützen alter Konstruktion sind, in Folge der den Lussetennasbern gleich hohen Breg Raber recht gut; bas Totalgewicht bes ichwereren, fur bie Felde Batterien bestimmten Geschüges erreicht taum bas bes bisherigen 9 Cm.-Deschüpes. Die Laffete hat bie nicht unbedeutencen Unftrengungen bes Schießens fehr gut ausgehalten; ber Berichluß liberte ausgezeichnet und beburfte einer weniger fubtilen Behandlung ale ber bes jegigen 8 Cm. Die Detonation ift freilich erheblich ftarter ale bie unferer bieberigen Felb-Befcube, aber bet weitem nicht fo unangenehm und nervenerregend wie die ber fruberen 7-pfundigen Saubipe. Die Ereff= ficherheit, Rafang und Wirtung ber Wefchoffe ift eine gang enorme namentlich muß bie moralifche Wirfung einer richtig einschlas genden Granate eine mahrhaft furchtbare fein. Der einzige, allerdings nicht unbedeutende Fehler liegt mahrscheinlich in ber Bundvorrichtung, ta eine giemlich bebeutenbe Angahl von Gra-naten im Rohr ober turg nach bem Berlaffen beffelben crepirte. Die Bahl ber bei ben Uebungen ber Truppen im Rohr crepirten Granaten soll erheblich größer gewesen sein, als sie bei ber Ar-tillerie-Prüfungs-Kommission betrug. Ge ist indeß gegründete Hoffnung vorhanden, tag biesem Uebelftande in fürzester Zeit abgeholsen werde, da bie bestalligen Bersuche sich ihrem Abschuß nabern. Dann barf fich bie Deutsche Artillerie wohl ruhmen, mit bem beften Felb-Befdus ber Belt bewaffnet gu fein.

Die Anforterungen, bie man an bieses Geschüß ftellte, sind: große Arefficherheit, große Schußweite und Rasanz der Flugdahn, große Birkung seiner Geschosse am Ziel, einsache Bedienung und möglichte Einheit in der Aubrüftung (da ein Einheite-Geschüß noch nicht möglich, so mußte man diese Bedingung dafür stellen). Diesen Ansprüchen ist nun im Wesentlichen durch solgende Konstitutions-Brinzipien genügt: sehr startes Ladungs-Berhältniß mit großförnigem Bulver, Langgranate mit doppelten, mit Einschnitzten versehnen Wandungen und großer Sprengladung, wodurch man etwa 2½ mal soviel Sprengfüde als disher erreicht, Shappel mit großer Kugelfüllung, Kundteil-Berschluß mit Broadwell-Ring (vas Zündloch im Berschluß), eiserne Lasset; 4 gleich hohe Käder; Bremevorrichtung, die auch zum hemmen des Rüclaus angewendet werden kann, die Proge mit von hinten zu össenndr wird. Die beiden Kaliber haben dieselbe Lassete und Rroke.

Wahrend ber bießjahrigen Schießubung war zum ersten Male bie Einrichtung getroffen, baß die Batterien anstatt mit 4 Gesichüben mit 6 Gefchühen, also ber Bahl, wie fie im Kriege etatsmäßig ift, schoffen. Dazu war ein entsprechend größeres Quantum von Munition bewilligt. Dieser neue Modus hat erhebliche Bortheile, die wohl zu sehr auf ber hand liegen, um

noch besonders hervorgehoben ju werden; aber er führt freilich mancherlei Inconvenienzen mit sich, die namentlich in ber zu geringen Etatsftärke der Batterten an Mannschaften und Bierden liegen und ben innern Dienst sehr erschweren. Die Geichige bennten natürlich statt mit 6 nur mit 4 Pferden bespannt wers ben, was doch nur ein Nothbehelf ist. Die Artillerie schmelchelt sich mit der Hoffnung, daß sie sich in einem Uebergangssstadium besindet, daß es nur noch eine Frage der Zeit sei, daß die sämmtlichen 6 Geschüße bereits im Frieden bespannt werden, und daß diese neue Maßregel hierzu den Weg zu bahnen bes stimmt set.

Es lagt fich nicht verkennen, bag in ben letten Jahren, besonders feit bem Amtsantritt bes neuen herrn General-Inspektors ber Artillerie, Generals v. Pobbieleti, ein neuer Beift uber bie Baffe gefommen ift, bag biefe mehr ale je bestrebt ift, Soheres zu leiften und namentlich fich in ber eigentlichen Schießfunft noch mehr zu vervolltommnen. Die Deutsche Artillerie weiß, daß sie schen jest ein jedem fremden ebenburtiges Geschut befit, baß sie in furzester Frift ein jeder Artillerie überlegenes haben wird, bag es nun aber auch ihre heilige Pflicht ift, basfelbe in richtiger Beife ju gebrauchen. Die von bem Borganger bes jesigen General-Inspettors in's Leben gerufene Artilleries Schieß:Schule hat ichon viel Gutes geleistet; fast jedes ber legten Jahre brachte irgend eine bie Ausbildung ber Baffe gang enorm fteigernte Ginrichtung. Faft alljahrlich wurde bas in ben Schieß: übungen gu verfeuernde Munitione-Quantum erheblich gefteigert; Das vorige Jahr brachte Die fehr wichtigen Diretitven fur bie Abhaltung ber Schiefübungen, in Folge beren endlich bie Schieß. übungen fo abgehalten wurden, daß fie ihren eigentlichen 3med — Ausbildung im Schießen — erfüllen tonnten, mahrend bis tahin ein unverhaltnißmaßig hoher Berth auf bas Grergiren größerer Berbande gelegt murbe. Daffelbe Jahr beichentte une mit einer Schieß-Instruktion, Die, wenn fie auch noch Manches zu munichen übrig ließ, fehr segensreich baburch wirtte, daß sie die Truppe mit den Grundsagen eines rationellen Schießens bekannt machte und alte, aus ber Beit ber glatten Gefcube ftammenbe Borur-theile beseitigte. In biesem Jahre find die Eruppen gur Bericht-erstattung über munfchenswerthe Aenberungen sowohl ber Direktiven als auch ber Schieß-Instruttion aufgeforbert. Es steht alfo gu erwarten, bag bei Reubearbeitung berselben bie jungften Erfahrungen benutt werben, bag tie Schiefübungen funftig nech lehrreicher als bieber abgehalten werben, und wir eine Inftruktion erhalten, bie gang auf ber Bobe ber Beit fteht. (2 DR.B.)

Revolver

6-läufig, Spftem Lefaucheux, Galiber 7 Missimeter, werben gegen Nachnahme zum Preise von Fr. 45 per Stück und Fr. 4 per 100 Cartouchen versandt von Martin Juisterat in Charlest (Berner Jura).

Reuer Berlag bon Chuard Seinrich Maber in Roln und Leipzig.

Vierkeliahrs=Revue

Naturwissenschaften

in theoretischer und praktischer Beziehung.

herausgegeben

von ber

Redaction der "Gaea". (Dr. Herm. I. Alein.)

8°. Preis pr. Band von 4 heften 6 Mart = 2 Thir. Der erfte Jahrgang liegt vollständig vor und enthält: Aftronomie, Argeschichte, Aeteorologie, Geographie,

Alle hervorragenden Fachzeitschriften haben sich auf's Günstigste über bies Unternehmen ausgesprochen. So sagt u. A. Friedrich von hellwalb im "Ausland":

Gransmutationslehre.

Die Bierteljahrs-Revue von Dr. Klein befriedigt ein lange gefühltes Bedurfuif. Sie liefert bas Beste, was uns bisher auf diesem Gebiete vorgetommen ist.

Beftellungen nehmen sämmtliche Buchhandlungen und Postämter an.